

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Henriette Wich

Die Starschule, Band 2

Halt deine Träume fest

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



1. Kapitel

Natürlich hatte Vicky nicht geglaubt, dass es einfach werden würde. Kein Künstler, egal ob Musiker, Schauspieler oder Tänzer, konnte beim ersten Mal schon ein Star sein. Die richtig großen, berühmten Stars hatten alle klein angefangen, sehr viel geübt und hart an sich gearbeitet. Sie waren nicht plötzlich vom Himmel gefallen. Nein, so naiv war Vicky nicht. Aber dass es so schwer sein würde, hätte sie dann doch nicht gedacht.

Das große Instrument vor ihr hatte 88 Tasten, 52 weiße und 36 schwarze. Zusammen ergaben sie ein verwirrendes Muster, das zu flimmern begann, wenn Vicky die Augen zu schmalen Schlitzten verengte. Und in diesem unübersichtlichen breiten Band sollte sie den Grundton C finden? Das war, als müsste sie die Stecknadel in einem Heuhaufen suchen. Also völlig unmöglich!

Anna, die neben ihr auf einem Stuhl saß, lächelte. »Versuch dich zu konzentrieren. Such in der Mitte zwei schwarze Tasten. Hast du sie? Das C liegt links neben der unteren schwarzen Taste.«

Vicky schlug eine weiße Taste an. »Ist es die?«

»Ja, genau.«

Vicky bewunderte Anna. Erst hatte Vicky sich nicht getraut, sie überhaupt anzusprechen. Anna ging in die elfte Klasse, sie gehörte zu den Finalistinnen der Star-Schule und konnte wundervoll schauspielern, singen und Klavier spielen. Vicky dagegen war eine Newcomerin und gerade mal vier Wochen auf dem Internat. Zwischen ihnen lagen Welten. Aber Vicky hatte irgendwann diese spontane Idee gehabt und nicht mehr aus dem Kopf bekommen. Und Anna hatte glatt ja gesagt! Sie verlangte nicht mal Geld für die Klavierstunden, weil sie ohnehin gerade einen Coaching-Workshop machte und Praxiserfahrung im Unterrichten sammeln wollte.

»Träumst du mit offenen Augen?«, fragte Anna amüsiert.

Vicky fühlte sich ertappt. »Entschuldige bitte. Ich hab gerade daran gedacht, wie toll es ist, neben Gitarre auch Klavier zu spielen. Ich freu mich schon so, wenn ich mir auf dem Klavier Arrangements zu meinen Songs ausdenken kann!«

»Ja, das ist ein super Gefühl.« Annas Gesicht leuchtete von innen. »Ich erinnere mich noch gut, als ich so alt war wie du und mein erstes Arrangement geschrieben habe.« Sie rückte ihren Stuhl näher zum Klavier.

»Aber jetzt lass uns die C-Dur-Tonleiter üben. Sie beginnt mit dem C. Leg den Daumen auf die weiße Taste. Ja, so ist es gut. Spiel mit dem Zeigefinger das D und mit dem Mittelfinger das E. Jetzt musst du wechseln und den Daumen unterschieben zum F. Perfekt! Und wenn du mit dem kleinen Finger das obere C erreicht hast, machst du das Ganze rückwärts.«

Vicky war jetzt mit vollem Herzen bei der Sache. Immer wieder spielte sie die Grundtonleiter rauf und runter. Langsam wurde sie sicherer. Nach etlichen Wiederholungen hörte sich die Tonleiter überraschend fließend an, wie gleichmäßige Wellen, die an den Strand rauschten und wieder zurückwichen.

»Das war richtig gut«, lobte Anna. »Und jetzt wollen wir unsere unsichtbaren Zuhörer mal ordentlich beeindrucken. Ich bringe dir in zehn Minuten dein erstes Stück bei. Lässt du mich kurz auf die Klavierbank?«

Vicky stand auf, und Anna nahm ihren Platz ein. Sie spielte mit der linken Hand einen Dreiklang und mit der rechten Hand einzelne Töne dazu. Der Rhythmus war so mitreißend, dass Vicky unwillkürlich mit den Fingern schnippte. Sie hatte einmal bei einem Jazzfest einen Pianisten gehört, von dem war sie auch sofort begeistert gewesen.

»Und das soll ich in zehn Minuten können?« Anna nahm sie bestimmt auf den Arm.

Aber die Finalistin verzog keine Miene. »Klar. Ich zeig's dir. Der Akkord mit der linken Hand ist immer derselbe. Den üben wir zuerst.«

Nachdem Vicky die drei Töne erst mal gefunden hatte, musste sie G, C und E gleichzeitig anschlagen. Das schaffte sie ohne große Probleme. Danach lernte sie mit der rechten Hand eine Abfolge von vier Tönen, die sie immer mit dem Mittelfinger anschlagen sollte. Die Herausforderung lag darin, die linke und rechte Hand miteinander zu kombinieren.

Anna gab ihr den Tipp: »Fang langsam an, mit einem ganz einfachen Rhythmus, links und rechts auf denselben Schlag. Ja, sehr gut.«

Vicky wurde mutiger. Sie probierte aus, wie es wirkte, wenn sie den Dreiklang und die einzelnen Töne kurz nacheinander spielte. Dann improvisierte sie einen Dreiertakt, einen kleinen Walzer.

Anna lachte. »Hey, das ist toll! Und jetzt lass mal was Cooles hören: Wie klingt Hip-Hop?«

»Ich glaub so ...«, sagte Vicky.

Ihr Klassenlehrer Sami Swan war ein erfolgreicher Hip-Hop-Sänger aus London. Vicky mochte seine Songs und kannte deshalb ein paar typische Schlagzeug-Figuren. Eine davon setzte sie jetzt um, und es klappte!

Vicky war so vertieft in ihr Spiel, dass sie gar nicht bemerkte, wie die Tür zum Musikübungszimmer leise

aufging. Erst als ein Schatten auf die Tasten fiel, hob sie den Kopf. Luna und Maxi standen vor ihr. Als Vicky die Hände auf die Oberschenkel legte, klatschten ihre Freundinnen spontan.

Luna sah Vicky bewundernd an. »Das war super!«

»Ganz große Show!«, fand auch Maxi.

Vicky wurde verlegen. »Äh ... danke. Aber eigentlich sind wir mitten in der Klavierstunde. Könnt ihr vielleicht draußen auf mich warten?«

Anna warf einen Blick auf ihre Armbanduhr. »Das müsst ihr gar nicht. Die Zeit ist sowieso um.«

Vicky konnte es nicht glauben. Waren wirklich schon sechzig Minuten vergangen? Die Zeit war ihr viel kürzer vorgekommen.

Anna stand auf und klappte den Klavierdeckel zu. »Das hat Spaß gemacht. In der ersten Klavierstunde hast du richtig viel gelernt, Vicky. Darauf kannst du stolz sein. Also, dann bis nächste Woche.«

»Ja, bis nächste Woche«, sagte Vicky.

Anna verabschiedete sich mit einem Nicken und verschwand. Vicky, Luna und Maxi blieben im Übungszimmer zurück.

»Moment, jetzt noch mal ganz langsam zum Mitschreiben! Das war deine erste Klavierstunde?« Maxis aufgeregte Stimme kletterte eine Oktave höher. »Du machst Witze, oder?«

Vicky strich sich eine Ponyfranse aus der Stirn. »Nein, du bist doch das Mädchen mit den lockeren Sprüchen und Witzen, nicht ich.«

Luna war auch total verblüfft. »Aber warum hast du uns nicht erzählt, dass du Klavier lernen willst? Warum hast du ein Geheimnis daraus gemacht?«

»Ich hätte es euch schon noch erzählt«, verteidigte sich Vicky. Sie nahm ihre Jeansjacke, die über der Stuhllehne hing, und schlüpfte hinein. »Ich wollte nur abwarten, wie es in den ersten drei Stunden läuft. Es hätte sich ja auch herausstellen können, dass ich hoffnungslos unbegabt fürs Klavier bin, und das wär mir peinlich gewesen.«

Maxi tippte sich mit dem Zeigefinger gegen die Stirn. »So ein Quatsch! Vor uns muss dir doch nichts peinlich sein, und beeindrucken musst du uns auch nicht. Wir mögen dich, egal ob du erfolgreich bist oder nicht.«

»Wo Maxi recht hat, hat sie recht«, sagte Luna in ihrer ruhigen, unaufgeregten Art.

Vicky musste lachen. »Danke! Ihr seid lieb. Mir geht's genauso: Ich mag euch, weil ihr Luna und Maxi seid, Punkt!«

Am Anfang hätte Vicky nie gedacht, dass sie auf dem Internat so schnell Anschluss finden würde. Sie hatte ihre Sandkastenfeundin Sara von zu Hause schrecklich vermisst und mit Heimweh gekämpft. Das Heimweh

war zum Glück fast vorbei, und mit Sara telefonierte sie regelmäßig und tauschte Mails aus.

Vicky, Luna und Maxi verstanden sich ohne große Worte und waren sich in vielen Dingen einig: Zum Beispiel wollten sie nicht fies sein und es darauf anlegen, andere auszustechen, so wie Coco aus ihrer Klasse. Und sie wollten sich nicht verbiegen, nur um den Lehrern zu gefallen. Auch das war eine hervorstechende Eigenschaft von Coco. Vicky hatte das eingebildete, reiche Mädchen vom ersten Tag an nicht leiden können. Die Abneigung beruhte übrigens auf Gegenseitigkeit.

Bei Luna und Maxi dagegen konnte Vicky sich entspannen und den Druck vergessen, der mehr oder weniger spürbar an der Star-Schule herrschte. In dem berühmten Internat am Meer wurden nur die besten Talente des Landes aufgenommen. Vickys Eltern hätten sich das Schulgeld nicht leisten können, wenn Vicky nicht eines der begehrten Stipendien ergattert hätte. Manchmal konnte sie immer noch nicht richtig glauben, dass sie das große Los gezogen hatte und ihrem Traum ein ganzes Stück nähergekommen war. Sie wollte nämlich später Singer-Songwriterin werden und Konzerte geben.

»Gut, dass wir das geklärt haben.« Maxis dunkle Augen blitzten unternehmungslustig. »Dann können

wir jetzt ja in den Garten gehen. Das Wetter ist super. Das müssen wir unbedingt für unsere Fotosession ausnutzen.«

Luna schwenkte ihren grünen Rucksack. »Da ist meine Kamera drin. Wir können sofort loslegen.«

»Tolle Idee! Ich bin dabei«, sagte Vicky.

In einer Woche mussten die Newcomer ihre Ergebnisse präsentieren. Dominik Helms, der Styleberater, hatte ihnen eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt: Sie sollten gegenseitig Künstlerfotos von sich machen und auswählen. Bei den Fotos gab es zwei grundlegende Dinge zu beachten: Die technische Qualität musste stimmen, es durfte nichts verwackelt oder verschwommen sein. Und das Outfit sollte ihre Persönlichkeit unterstreichen.

Vicky, Luna und Maxi hatten den gestrigen Abend mit einer Modenschau auf Maxis Zimmer verbracht. Sie hatten unglaublich viel gekichert und alle möglichen schicken Teile anprobiert, um am Schluss festzustellen, dass sie sich in ihren Alltagsklamotten doch am wohlsten fühlten.

Vicky hing sich ihre Leinentasche über die Schulter. Heute trug sie ausgebleichene Jeans-Shorts und ein sonnengelbes weites Long-Shirt.

Vicky und ihre Freundinnen traten vom Fischerhaus der Star-Schule ins Freie. Draußen wehte ein leichter

Wind. Mücken surrten in der warmen Spätsommerluft. Ein paar Schafe mähten in ihrem unendlich langsamen Tempo geduldig die große Wiese. Auf einer Anhöhe weiter westlich konnte man das Falkenhaus erkennen, ein reetgedecktes Häuschen, in dem die Intensiv-Workshops stattfanden.

Hinter der Wiese begann der Bodden. Die ehemaligen Meeresbuchten waren heute durch Landzungen weitgehend vom offenen Meer abgetrennt und sahen aus wie Binnenseen, aber sie enthielten immer noch ein bisschen Salzwasser. Vicky mochte beides: die sanfte Boddenküste und das unruhige Meer.

»Wo gehen wir hin?«, fragte Luna. »In den Garten oder zum Strand?«

»Strand!« – »Garten!«

Die erste Antwort war von Maxi gekommen, die zweite von Vicky.

Luna schlug diplomatisch vor: »Wie wär's erst mit Garten und dann mit Strand?«

Das klang gut. Die beiden Orte lagen ohnehin nah beieinander. Vicky, Luna und Maxi bogen in die schmale, gepflasterte Straße ein, die zunächst zum Dünenhaus führte und nach dem Busparkplatz immer steiler wurde.

Auf dem obersten Punkt des Hochufers stand das Haupthaus. Vicky liebte diesen ersten Blick von der

Straße aus auf das Dach aus Schilfrohr mit den runden Gaubenfenstern. Ging man ein paar Schritte weiter, sah man das große Gebäude komplett. Die Außenfassade war in einem warmen Rotton gestrichen und hatte zwei lange Terrassen. Darunter erstreckte sich ein weitläufiger Garten, der in eine Dünenlandschaft überging.

Sie ließen das Haupthaus links liegen und gingen gleich in den Garten hinunter. Vicky streifte ihre Sandalen ab. Die Grashalme des gepflegten Rasens kitzelten ihre Zehen. Wie schön es hier war! Die Kletterrosen standen immer noch in voller Blüte und wetteiferten an Farbenpracht mit den üppigen Rhododendronbüschen. Mehrere hochgewachsene Buchen, Linden und Eichen boten Schatten. Weiter unten stand eine Gruppe schlanker, schiefer Kiefern. Windflüchter wurden sie genannt. Vicky sog tief die frische, salzige Luft ein, die vom Meer herüberwehte.

Maxi suchte inzwischen einen geeigneten Platz für das Fotoshooting aus. Schließlich wurde sie fündig. »Hier vor den Farnen ist es gut. Da ist es nicht zu sonnig, und wir haben das saftige Grün als Hintergrund.«

Luna packte ihre Kamera aus. »Ich stelle eine kurze Belichtungszeit ein, dann können wir uns spontan bewegen, und die Bilder werden trotzdem scharf.«

Vicky kannte sich mit der Technik nicht aus, aber

sie hatte genau wie Luna keine Lust auf steife Porträtfotos. Plötzlich war sie doch ein bisschen aufgeregt und froh, dass Maxi sich als erstes Model zur Verfügung stellte.

Vicky lehnte sich an einen Baumstamm und feuerte ihre Freundin an: »Du bist die Beste. Du bist ein Star, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat! Die Fans kreischen, sobald du auftauchst, alle wollen Autogramme von dir.«

Maxi legte los. Erst schnitt sie die verrücktesten Grimassen, dann grinste sie von einem Ohr zum anderen, um gleich darauf einen gefährlich-finsteren Ausdruck in ihr Gesicht zu zaubern. Später riss sie die Arme in die Höhe, machte Luftsprünge und drehte sich mehrfach um die eigene Achse. Am Schluss schlug sie sogar spontan ein Rad.

Vicky kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Maxi war nicht nur sehr sportlich, sie hatte auch ein Riesentalent als Schauspielerin und Comedy-Star. Und obwohl sie manchmal mit ihrer Energie übers Ziel hinausschoss, wirkte sie nie lächerlich.

Luna war begeistert. »Das müsst ihr euch ansehen! Da sind super Schnappschüsse dabei.«

Vicky und Maxi stellten sich hinter Luna. Die schnelle Bilderabfolge im Display erinnerte Vicky an einen Comic-Strip.